

Das Luftbombardement auf Dolo

Schwedische Rote-Kreuz-Station zerstört - Protest des Negus

Abdis Abeba, 2. Januar. Wie hier bekannt wird, haben italienische Flieger eine etwa dreißig Kilometer von Dolo entfernt gelegene schwedische Rot-Kreuz-Station mit Bomben belegt und nach einer die der hiesigen Rot-Kreuz-Zentrale eingeschickten Nachricht seinam Ende dem Erdboden gleich gemacht. Der schwedische Arzt Doktor Frido Sjlander erlitt bei dem Bombardement leichte Verletzungen.

Schon mehr als einen Tag andauern. Dies hat zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß von Italien nicht in der Lage sein wird, in Dolo bis Abdis Abeba mit dem Flugzeug aufzufleigen und daß seine Abreise um einen oder zwei Tage verzögert wird. Die Leitung des Roten Kreuzes hat daher die Regierung gebeten, ein Flugzeug nach Sidamo zu senden, um Dr. Sjlander nach Abdis Abeba zu holen.

mit der Überwachung der schwedischen Interessen in Abessinien betraut. Die Vollmacht hat, unter solchen Umständen wie denen des vorliegenden, eine Entscheidung über die eigenen Ermessen zu handeln.

Das Protesttelegramm des Negus

Abdis Abeba, 2. Januar. Der Kaiser von Abessinien hat an den Völkern ein neues Krafttelegramm geschickt, in dem es u. a. heißt, daß italienische Flieger erneut Truppen der Sidarmee mit Bomben belegt und Giftgas verwendet haben. Bei diesem Bombardement sei die Station des schwedischen Roten Kreuzes und die Sanitätsabteilung, in der sich zahlreiche Kranke und Verwundete befanden, vollständig zerstört. Er erhebe erneut Protest gegen diese Verletzungen der internationalen Rechte.

Tägliche Bombardements

Abdis Abeba, 2. Jan. Weitere Einzelheiten über das Bombardement des Lagarresten hier noch aus, da nach Berichten des Telegraphischen der Pönfaktion von Sidamo die Italiener absichtlich Abteilungen täglich bombardiert und die Station des Negus bei Nacht Nachrichten übermitteln kann.

Die Amlicke italienische Stellungnahme

Rom, 2. Januar. Von amtlicher italienischer Seite wird zu den Meldungen über Bombardement auf eine schwedische Rote-Kreuz-Abteilung folgende Erklärung gegeben: „Die am 2. d. S. in Rom erfolgten Bombenwürfe werden durch die mit Sicherheit erwähnte Tatsache vollständig gerechtfertigt, daß zwei der am 2. d. S. abgeworfenen italienischen Flieger erkrankt und ihre abgelaugenen Körper in Triumph nach Harar gebracht worden sind. Die italienischen Flugzeuge hatten schließlich nicht die Gabe des schwedischen Roten Kreuzes oder des Roten Kreuzes anderer Länder zum Ziel, obwohl es heute bekannt ist, daß sich die abessinischen Flieger beim Zerlegen der italienischen Flugzeuge dort hin hätten. Die Nachrichten über die Zahl der Toten lauten noch unbestimmt.“

Englische Untersuchung

Abdis Abeba, 2. Januar. Die englische Gesandtschaft in Abdis Abeba hat, wie verlautet, eine Untersuchung des italienischen Luftangriffes auf die schwedische Rot-Kreuz-Station in der Wege geleitet. Die Gesandtschaft hat aber noch keinen offiziellen Bericht an das Londoner Foreign Office geschickt. Man erwartet dazu, daß die englische Gesandtschaft, die

Am Zusammenhang mit der Bombardierung der schwedischen Rot-Kreuz-Station durch italienische Flugzeuge, wird von der Rot-Kreuz-Zentrale in Abdis Abeba offiziell mitgeteilt, daß das gesamte schwedische Personal, bestehend aus neun Weibern, bis auf den leitenden Oberarzt Dr. Sjlander, getötet worden sei. Der Station waren auch 23 Beschäftigte zugehört.

Inzwischen wurden aus Dagaburrh dringend Gasmasken angefordert, die nach Möglichkeit sogar mit einem Flugzeug geschickt werden sollten. Man hat in der Rot-Kreuz-Zentrale die Lösung der Schwierigkeit, daß die Italiener einen Gasangriff auf die Stadt ausführen.

Neun Schweden getötet

Abdis Abeba, 2. Januar. (United Press). Die Nachricht von der Zerstörung der schwedischen Rot-Kreuz-Station hat Dolo durch italienische Fliegerbomben und dem Tod von neun schwedischen Rot-Kreuz-Mitgliedern hat in der hiesigen Rot-Kreuz-Zentrale ansehnliche Entzifferung hervorgerufen. Man beachtet, einen schweren Protest bei der internationalen Rot-Kreuz-Organisation.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint es sich um einen sehr schweren Verstoß der italienischen Flieger gegen die internationalen Bestimmungen zu handeln. Der abessinische Oberbefehlshaber hat in einem Telegramm, das die schwedische Rot-Kreuz-Expedition, der das libellose Geschiebe zwischen Dolo und Sigella zugehängt war, am 1. d. S. im Namen des Negus einen Bogen gegen die im Vorjahr als Rot-Kreuz-Station gekennzeichnete und überdurchschnittlich vom nächsten abessinischen Truppenlager völlig isoliert gemeldet ist.

Die hiesige Rot-Kreuz-Zentrale forderte dringend in Dolo die sofortige Rückkehr des vor einiger Zeit dorthin abgelandeten Rot-Kreuz-Flugzeuges unter Führung des schwedischen Barons von Holen an. Das Flugzeug ist auch schon seit heute frisch wieder unterwegs nach Abdis Abeba, wo es am 5. d. S. morgen nach dem Schluß des Bombardements aufsteigen wird, um den leitenden schwedischen Arzt Dr. Sjlander nach Abdis Abeba zu bringen. Außerdem soll von Holen für einen Kartenwechsel über den wirklichen Umfang des angegriffenen Schadens und die Höhe der Menschenverluste verschaffen.

Inszwischen haben in Abdis Abeba und Umgebung wieder für die Jahreszeit ganz ungewöhnliche Regenfälle eingelegt, die

Parolen für das neue Jahr

Der Führer an die Soldaten

Ein entscheidendes Jahr der deutschen Wehrgeschichte hat hinter uns. Das Reich ist wieder frei und stark.

Ich spreche allen Soldaten und den sonst am Aufbau der Wehrmacht Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung für die Leistungen im vergangenen Jahre aus.

Die Stellung für 1936 steht. Immer wieder vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler.

Der Reichskriegsminister

Am Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht beginnen wir ein neues Jahr des Ehren dienstes an Volk und Reich.

Wir wollen weiter zusammenhalten in Treue, Manneszucht und Hingabe für Deutschland und unseren Obersten Befehlshaber.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

von Blomberg.

Die Oberbefehlshaber

Weiterhin hat der Oberbefehlshaber des Heeres Freiherr von Frick einen Aufbruch erlassen, in dem er darauf hinweist, daß das Heer mit Erfolg die Arbeit des vergangenen Jahres durchzuführen kann.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Raeder weist in seinem Neujahrsbefehl vom 1. d. S. auf die Wichtigkeit der neuen Jahr mit der gleichen Entschlossenheit wie bisher an ihre neuen großen Aufgaben gehen wird.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring spricht in seinem Neujahrsbefehl vom 1. d. S. über die Aufgaben der Luftwaffe, seine Anerkennung und seinen Dank für die bewiesene Loyalität aus. Er betont darin, daß die Luftwaffe aus dem Glauben an den Führer die Kraft schöpft, sich höchste Leistungen auch im neuen Jahr zu vollbringen.

Der Korpsführer des NSKK

In einem Neujahrsbefehl weist Korpsführer Hübner darauf hin, daß die ab 1. Februar 1936 in Ausführung des Führerbefehls vom 22. August 1935 für den gesamten Korps einschließlich der Motorgruppen und Motordivisionen eingeführte schwarze Einheitsfarbe der Gleichheit und dem besten Zusammenhalt des NSKK auch nach außen hin höchst wirksamen Ausdruck verleihen wird.

Der Reichsjugendführer

In einem Aufbruch des Jugendführers des Deutschen Reiches zur Jahresende 1935/36 heißt es u. a.:

Von der Hitlerjugend wird erwartet, daß sie die auferhabliche Erziehung aller deutschen Jugend übernimmt. Die Einzelheiten dieser Aufgabe der Hitlerjugend sind im Reichsjugendführer beauftragt werden, die Gliederungen der nationalsozialistischen Jugendverbände und der deutschen Jugendvereine zu gegebener Zeit mitzuteilen werden.

Der Führer hat einen großen Beitrag für die Heimkehrbewegung der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt und hat uns so in den Stand gesetzt, eines der schwersten Probleme der Jugendarbeit seiner Lösung entgegenzuführen. Die Grundsteinlegung aller neuen Jugendvereine wird am Geburtstag des Führers, am 20. April, erfolgen. Die geplanten Vereine werden dem Geist der NS entsprechend, schlichte zweckmäßige Bauten sein, Symbole des Gemeinschaftswillens unserer Jugend.

Danksgedank des Führers

Berlin, 2. Januar. Der Führer und Reichsführer hat auch in diesem Jahr am Neujahrsfest eine Fülle von Glückwünschen deutscher Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland, ebenso von den Freunden Deutschlands in fremden Ländern und von den staatsbedeutenden in der ganzen Welt erhalten. Bei der großen Zahl dieser Kundgebungen, die ihm aus allen Bevölkerungsteilen persönlich, schriftlich und telegraphisch in diesen Tagen dargebracht worden sind und die ihm herrlich erfreut haben, ist es ihm zu seinem 50. Geburtstag nicht möglich, die Glückwünsche im einzelnen zu erwidern.

Der Führer und Reichsführer spricht daher allen, die zur Jahreswende seiner so reichlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus, wobei er gleichzeitig ihre Neujahrswünsche bestens erwidert.

WAS DIE WELTPRESSE SAGT

Der Schriftsteller Aldous Huxley behandelt in einem Aufsatz im „Star“ das Problem der ungleichen Gebietsverteilung auf Erden. Zu der unbedingten Gebietsverteilung durch Deutschland, Italien und Japan. Er sieht in dieser Tatsache eine Gefahr des Weltkriegs und fordert die Einberufung einer Weltkonferenz zur Lösung dieser Probleme.

Das schwedische Blatt „Nya Dagbladet“ veröffentlicht einen Bericht über die Luftwaffe in der Lage des Reiches. In dem Bericht steht, daß die Rede ist, die Weltanschauung als Basis für die kommunistische Propaganda und einen einmaligen militärischen Angriff auf Nordfinland und Nordindien auszubauen.

Die getriggerte Erklärung Mussolinis vor dem italienischen Kabinett am Dienstag findet in der englischen Presse große Beachtung. „Time“ betont, daß die Rede des Duce die ermüdende Erkenntnis sei, daß das abessinische Abenteuer kostspielige Folgen für Italien haben könne. „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Worte des Duce sind von so fassungsvermögen aller Italiener gedämpft. Sie sind das erste amtliche Zugeständnis, daß sich der Krieg monatlang hinziehen muß. Die nachfolgende Gefallenlose der italienischen Truppen erregt Bedauern.“

Flaggenparade der Kriegsmarine

Kiel, 2. Januar. Die Kriegsmarinestadt Kiel ließ sich zum neuen Jahr durch die Befehls- und Kommando- und schiffe Signale über die Decke der im Kieler Hafen liegenden Schiffe halten. In Kiel-Weid war alles lebendig. Da lagen im Torpedoboothafen die U-Boote und Fahrzeuge der Kriegsmarine. Die U-Boote hatten einige Vierzehnboot-Flottillen festgemacht. Rangschiff „Admiral Scheer“ hatte an der Ehrenhorst-Brücke festgemacht. Kurz vor 8 Uhr trat eine Ehrenwache mit der Flottenkapelle auf der Schanz des Rangschiffes „Admiral Scheer“ an. Im weiten Umkreis lag noch die Dämmerung auf der Kieler Förde und den Ufern, als es von allen Schiffen 8 Uhr schlug. Kommandos ertönen, die Ehrenwache tritt auf der Schanz unter dem Drillschritt das Gevær, und bei den Klängen des Deutschland- und des Nord-Weiß-Adelns flieg am Heck und auch am Propeller Schiffe erstmalig im neuen Jahr die Reichsfahnenlang lang auf. Eine strahlende Marktschiffen beenden die schlichte und erhabende Geste.

Rundfunkrede Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am 1. d. S. nach dem Jahreswechsel eine Rundfunkrede, in der er die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1935 hervorhob und dem Führer den Dank der ganzen Nation ausdrückte.

Berliner Neujahrsnacht

Abend um den Führer.

Berlin, 2. Januar. In einer fast stillen nächtlichen Nacht nahm das alte Jahr Abschied von der Reichshauptstadt. Schon lange vor der Stunde der Jahreswende herrschte überall fröhliches Leben und Treiben. Die Verehrer aller Klassen nahen den ganzen Abend sowie die Nacht hindurch hochbetriebl. Die Großstädter waren vielfach überfüllt, obwohl ein großer Teil der Berliner Bevölkerung im Brauch entsprechend den Beginn des neuen Jahres im Familienkreise feierte. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendarbeit hatte den Berlinern für den Silvesterabend die Verteilung von 10.000 Brautbräuten in Aussicht gestellt. Als die hochgeladenen Brautpaare in den Straßen der Innenstadt aufzutraten, freuten sich ihnen viele tausende Hände entgegen. In diesen Reihen brühten inzwischen die Massen zur Kaiser-Edel, wo Kaiserin Prinzessin eine Anrede hielt.

Der Führer hatte abends der Festausführung in Deutschen Oberhaus beigewohnt, mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsteiler W. Bouhler, Staatssekretär Luge. Auf dem Wilhelmplatz hatten sich schon lange vor Mitternacht große Menschenmassen angesammelt, um dem Führer zu gratulieren. Als eine große Anzahl von Gratulanten den Reichsanwalt erschien, schloßen ihm Hände entgegen: Wir gratulieren zu dem neuen Jahre! Immer erneute Bestrufe aus dem Führer wurden ausgebracht. Eine Reihe von Gratulanten die Blumenpfeifen brachte, durfte die Reichsanwalt betreten und dem Führer persönlich die Blumen übergeben.

Im Mitternacht, als Glockengeläut den Einzug des neuen Jahres ankündigte, hallten die Straßen der Stadt wider von den fröhlichen Klängen der Menge. Die Nacht hindurch ließ das fröhliche Leben und Treiben nicht ab. Der Morgen des Neujahrs festes konnte nicht früher eingeleitet werden als durch das historische „Große Wachen“. Schon lang vor 8 Uhr ertönten Hunderte von Volksgenossen vor dem Kaserne des Wehrregiments in der Mathonomer Straße. Unter den Klängen des Liedes „Freut Euch des Lebens“ erfolgte der Abmarsch zum Brandenburger Tor, wo viele Tausende Berliner die Truppen fröhlich begrüßten und lie auf ihrem Weitermarsch begleiteten.

Großartige Veranstaltung

Berlin, 2. Januar. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat anstelle des verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Raubinger, den Reichstheaterkammer Franz Wenzel als seinen Präsidenten des Reichstheaterbundes für Preußen und Volksopferlinge berufen.

Botschafter Roland Köster ✧

Lebrun und Laval senden Beileidstelegramme

Paris, 2. Januar. Der deutsche Botschafter Roland Köster ist nach kurzen schweren Leiden am Dienstag gegen 14 Uhr im amerikanischen Krankenhaus in Paris verstorben. Er war am Montag ins Krankenhaus gebracht worden, nachdem er seit einigen Tagen unter einer schweren Bronchitis mit hohem Fieber gelitten hatte. Die Bronchitis hat sich in eine Lungenerkrankung verwandelt, an deren Folgen der Botschafter gestorben ist.

Seit dem frühen Morgen des Neujahrs festes und weitere Beileidschreiben aus dem Reich und Ausland, französischer politischer Persönlichkeiten und Angehöriger der deutschen Kolonie in der deutschen Botschaft in Paris (Paris), darunter der Präfekt des Konsulats in Paris (Paris), der Präfekt des Konsulats in Paris (Paris) und der Präfekt des Konsulats in Paris (Paris), der Präfekt des Konsulats in Paris (Paris) und der Präfekt des Konsulats in Paris (Paris) haben sich in die Beileidschreiben eintragen lassen.

Der Präsident der französischen Republik hat dem Führer und Reichsführer aus Anlaß des Ablebens unseren Botschafters in Paris folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Es ist mit einem Weibchen, Güter Gelingen die Trauer zum Ausdruck zu bringen, die mit der Tod Ihres verehrten Botschafters in Paris, Herrn Roland Köster, bezieht. Er hatte sich unsere Achtung zu erwerben gewußt, sein Andenken wird unter uns wach bleiben.“

Albert Laval.

Der Führer hat telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Güter Gelingen danke ich aufrichtig für den Ausdruck Ihrer Teilnahme an dem jähren.“

lichen Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters Roland Köster erlitten hat.

Adolf Hitler, Deutscher Reichsführer.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat folgendes Beileidstelegramm an den Reichsaußenminister geschickt:

„Tief bewegt von dem Tod des Herrn Roland Köster bitte ich Ihre Teilnahme im Namen der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen den Ausdruck tiefer Trauer entgegenzunehmen, die uns infolge des Ablebens des betrauerteten Botschafters Deutschlands erfüllt.“

Außerdem hat Seine Excellenz der französische Botschafter in Berlin, Herr Francois Boncet, gestern mittig den Führer und Reichsführer persönlich aufgesucht und ihm, zugleich für die Reichsregierung, das Beileid der französischen Regierung und seine Anteilnahme ausgesprochen.

Die Trauerfeier am Sonnabend

Die herrliche Halle des Botschafters Roland Köster wurde am Neujahrstag nach der Eintragung im amerikanischen Krankenhaus von Mitgliedern der Familie und dem deutschen Gesandtschaftsrat Dr. Förster in die deutsche Botschaft eingeholt und in den eine Trauerkapelle umgewandelten Grünen Saal aufgestellt. Am Sonnabendmorgens wird der Trauergeheimnis für die deutsche Kolonie in der deutschen evangelischen Kirche stattfinden, wobei der Satz, der mit der Reichsblattheilung bedeckt wurde, inskünftlich überführt wird. Die Trauerfeier, an der die Vertreter der französischen Regierung und des diplomatischen Korps teilnehmen, erfolgt anschließend am Döberplatz.





Botschafter Dr. Koester †
Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Roland Koester, ist am Nachmittag des Silvestertages in Paris an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Aufnahmen: Scherl-Bilderbüro, A. (3), Presse-Bilderzentrale, A. (1), Wolffbild, A. (1).



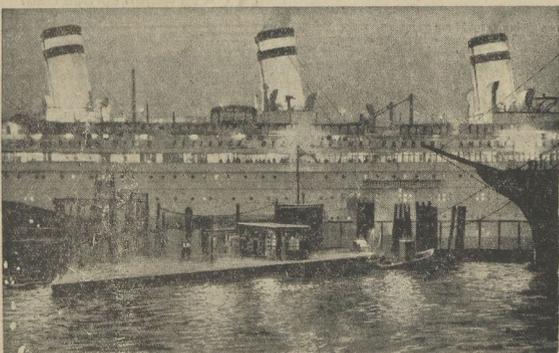
Lord Reading †
Der frühere Vize-König von Indien und ehemalige englische Außenminister, Lord Reading, ist am Montagmorgen in London gestorben. Er hat seine romanische Laufbahn als Schiffskapitän begonnen und war ursprünglich Rufus Daniel Isaacs.



Der Führer sieht den „Film der Wehrmacht“
In Gegenwart des Führers und Reichskanzlers gelangte der diesjährige Reichsparteitag-Film, der „Film der Wehrmacht“, in Berlin zur Uraufführung. Links von Leni Riefenstahl, die Gestalterin des Films, in der Loge der Führer, rechts von ihm Adjutant Brückner und links Oberstleutnant Bodenschütz.



Das neue Grabmal Heinrichs des Löwen
Auf Veranlassung des Führers wurde die Gruft Heinrichs des Löwen in Braunschweig geöffnet, um eine Neu- und Umgestaltung zu ermöglichen. Der Neuentwurf, den wir im Bilde zeigen, ist von den Architekten Walter und Johannes Krüger erarbeitet worden.



Ein schwimmender Palast
In feenhafter Beleuchtung präsentiert sich der Hapag-Damper „Reliance“ an der Uebersee-Brücke in Hamburg kurz vor Antritt seiner Weltreise, die ihn 66136 Kilometer um den Erdball führen wird.



18. Fortsetzung

Er hatte deren so viele. Aus Paris, aus London, aus Berlin — fast in allen Hauptstädten der Welt hatten sich Photographen von Ruf bemüht, ihn so vorzeigend und so schäme nur möglich abzufotografieren. Er persönlich hielt nur auf die Schlantheit, wie ja ein jeder Mensch seine schwächste Seite zu verteidigen pflegt. Im übrigen war er viel zu sehr Mann, um wirklich eitel sein zu können.

Martha Donner trug ihr Bild in tiefstem Glücksgefühl nach Hause. Da war nun in ihrem Zimmer, dieser schmucklosen Studentenbude, etwas, was durchaus nicht hineinpaßte: Das Antlitz eines Werther! Welch ein Kontrast! Martha verperrte die Tür, stellte das Bild mitten auf den sahlen Tisch und legte sich mit aufgestützten Ellbogen davor. Und endlich konnte sie in Ruhe diese Züge betrachten. Das also war ihr unerwartetes Glückselig! Seltsam. Abgesehen von der Kodenmerkle und dem schwarzen Samtrock war dies ein Mann, wie so viele andere.

Sie hatte bisher oft genug Gelegenheit gehabt, den anderen Geschlecht zu begegnen. Zuerst an der Universität, dann als Soloplatin in verschiedenen Krankenhäusern und später in Radiuminstitut. Niemand war ihr Herzschlag durch Einflüsse dieser Art beschleunigt worden. Sie mißte sich wohl ein Kind — denn das tat sie wahrhaft brennend — aber daß man dazu einen Mann benötigt, hatte sie stets nur mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Und nun mit einmal diese Ueberumpfung von einer Seite, von der man sie am wenigsten erwarten durfte! Was hatte sie mit einem weltberühmten Sänger zu tun? Unbudd. Wahnsinnig.

Es hatte schon damals an jenem Abend begonnen, als er hier eingekerkert wurde. Sie sah sich noch im grellestleuchten Operationsaal stehen und der Tragbahre entgegenstehen, auf der er gebracht wurde. Sein Haar lebte an der Stirn, der Halsstragen war aufgefressen, aber er lächelte, ein ganz leichtes Schielen der Höflichkeit. Sie hatte seine Hände gehalten, als Doktor Thomas ihm den Fuß einrichtete. Es waren schwere, harte Hände, die wie eiserne Klammern die ihren umspannten. Später hatte sie ihn in seinem Zimmer besucht, um die Personalien aufzunehmen. Es war Nacht. Er sah sehr erschöpft aus. Unwillkürlich mußte sie an die Fötterzene in „Lorenz“ denken, obwohl sie den Bericht flüchtig und abgelesend fand. Am nächsten Vormittag, dann hatte sie von ihm geträumt. Sie erinnerte sich dieses Traumes ganz genau. Damals fand sie sich selbst recht löchrig und schaute sich aus. Wie fern ihr das heute fiel! Wie frei sie damals noch gewesen war! Währen heute? Heute gab es einfach keine Stunden des Tages und keine der langen Nacht mehr, die nicht ihm gehörte. Es half nichts, dies zu ertragen. Es half nichts, sich bagieren zu kommen. Das war wohl ihr irgendeine andere schwere Krankheit, die einen Jahrzehnte überließ!

Martha hatte tief Atem, wobei sie das Herz wie einen harten Gegenstand in der Brust fühlte, und starrte in die Schwärmeraugen des jungen Werther. Was nun dachte sie. Was nun? Wie immer man über den Fall Peter Stille denken möchte, eines war sicher: Fortging, die Göttin des Glücks, meinte es in hohen Grade gut mit ihm — wenigstens vorläufig. Sie hatte begonnen, ihr Füllhorn über ihn auszusüßten und hielt in dieser Beschäftigung nicht inne. Denn mußte es nicht als ein unerwartetes Glück genannt werden, daß die Bemühungen des Arztes Erfolg hatten und sich die Mutter wirklich erholte? Es ging zwar sehr langsam, immerhin es ging. Peter, der das Krankenzimmer fast nicht mehr betreten hatte, ließ sich nun erholen, mit Ereignissen vollgepackten Tag seines Hierseins, sah des Nachmittags Goldböse von einem Morgen zum anderen an den Fenstern vorüberziehen. „Sie und ichogen ganz glücklich, Peter Stille“ — schon einmal Wieschen halbbaum zu ihm, „Sie sollten an die frische Luft gehen!“

„Ja“, sagte er, „ich ginge wohl gern, aber nicht allein. Was meinen Sie, Fräulein Wieschen, wenn Mutter besser wird und am nächsten Sonntag Schönmutter ist?“

„Ach, nein“, wehrte sie ab, obwohl er doch noch gar nicht ausgesprochen hatte. Aber, als der nächste Sonntag mit einer Pfäule heraufkam, wie sie strahlender nicht gedacht werden konnte, und als Mutter Stille beteuerte, daß es ihr gut gehe, so gut als eben möglich, und als sogar der wortfahige Vater halbbaum nichts Besorgens einzunehmen hatte, da sagte sich Wieschen, daß sie zwanzig Jahre alt sei und daß es auf der Welt außer häßlichen Mächten auch noch andere Dinge gäbe. Peter brach dann nicht lange herumsurend, wie schon es heute draußen im Freien sein müsse und wie gut auch ihr die frische Luft täte, sie gab ihm einen kurzen Bergflümmel-Augenaufschlag und erklärte sich mit von der Partie.

Als zog man gleich nach dem Mittageffen los. Alles zog los an diesem Sonntag, was gelunde Beine hatte. Alle Straßen wimmelten von unternehmungslustigen Menschen, und auf den Bahnhöfen wurde man hektisch gepörricht. Peter und Wieschen fanden es wunderbar. Denn es ist ein großer, ein gewaltiger Unterschied, ob man allein dorthin erlöhrt oder ob in gleichzeitiger Gesellschaft, oder — wie in diesem Falle — ob das Ausweitsein eine Stimmung schafft, gegen die ganz einfach gar nichts aufkommen kann. Diese Stimmung ist durch kein Geld der Erde zu kaufen, die bekommt man teils gratis, teils eben selbst und hat sich auch nur bei ihm dafür zu bedanken. Peter hatte sich eigens für den Freitag einen neuen Anzug gekauft. Grau, hell-

grau mit gepfefferten Streifen. Auch ein Gut war dazu gekommen, wie er ihn so elegant Zeit seines Lebens noch nicht auf dem Haupt getragen hatte. Beides in einem Warenhaus erstanden, beides bar bezahlt, mit fünf Prozent Rabatt bei der Kasse. Und da sollte man sich nicht unüberdrehlich finden?

Auch Wieschen war aufs Feinste herausgestaffert. Sie hatte das gelbe Sommerkleid frisch aufgeputzt, den Strohhut irgendwem anders geliehen, damit er moderner wirke, und über dem Arm trug sie eine zumalungelallerte, selbstgeirrtete Wolljacke, „Schönper“, sagte sie — denn die Abendsonne ließ schon empfindlich kühl werden.

Zuerst fuhr man mit der Bahn, und zwar bis Selz-Grieben. Peter hatte das vorgeschlagen. „Warum dorthin?“ hatte Wieschen erlautet gefragt.

Darauf wußte er eigentlich keine Antwort. Was er diesbezüglich vorbrachte, hatte nicht Hand noch Fuß. Aber da ein zwanzigjähriger Windhund nicht kritisch zu sein pflegt, beins dets denn nicht, wenn es zum erstenmal im Leben von einem feinen Mann mit buntem Schilps und Bügelgalten sonntäglichen Freunden ausgeführt wird, blieb es ohne weitere Einwände dabei.

Man fand also ein halbes Stunde zwischen Ausflügeln gefüllt im Korridor eines Bummelzuges, wußte trotz der vorgefertigten Jahreszeit und landete um zwei Uhr nachmittags in praller Sonnentag auf einer landigen Landstraße, die sich ins Städtle hineinzog.

Peter schaute um sich, als ob er etwas Bestimmtes suchen würde. Aber da war gar nichts zu sehen als Felder und kleine Häuser mit niedrigen Dächern. Er sah ein paar Fischer: Entweder querfeldein ins Unbekannte zu gehen oder dem vorgeführten Band der Straße zu folgen. Peter schlug erliches vor, Wieschen, ihrer Veranstaltung zufolge war für letzteres. Sie gesch nicht ins Ungeheiß, sagte sie. Da er ritterlich sein wollte, gab er nach. Er nahm ihr sogar den Wollschlösser ab, wodurch sie in lärmende Belangenheit geriet.

Hier draußen wirkte sie sehr klein und ängstlich zierlich. Sie trug keinen Hut sondern wie andere Mädchen, sondern einen Haarschmuck, der den Sitz des Huttes ungenügend beschützte. Peter wußte eigentlich nicht, was ihm so sehr an ihr gefiel. Aber nach einigen Nachdenken fand er, daß es vielleicht gerade das Unmoderne war, das von Vorgesetzten, was sie ansehend machte. Er war niemals ein Weibsbild gewesen, feiner, der sich auf der Straße nach Müßels umdrehte oder nachts hinter die Jänne schlich. Er hatte Räuberromane gelesen und sich in der Welt umhergetrieben, dennoch war kein Festhalten man auch liebte, kam nur gelegentlich zu neberher. Wieschen konnte Zartheit war eine ganz andere, ableitige Sache. Sie hing irgendwie mit seiner Liebe zur Mutter zusammen. Wie, das hätte er nicht zu sagen vermocht. Rälls es doch selbst geübten, erfahrenen Menschen schwer, in ihr Innerstes hinabzuleuchten, wie ertriefen feineswegs geklärt Peter Stille, mit feinen Inanspruchnahmen und feinem durch Net aus dem Gleichgewicht geratenen Seelenaufwand.

Wie er nun so an Wieschen Seite durch die Sonne marschierte, war eigentlich alles einfach und nur vom Augenblick erfüllt. Er füllte sich wiederum trotz der großen Hitze, trotz dem Staube und trotz ihrem beiderseitigen Mangel an Gelprädestalt. „Wenn wir eine schattige Bank fänden ...“, meinte Wieschen heimlich.

„Ja und ob? Finden wir! Finden wir ganz sicher!“ entlich er.

„Großen Wagenmüß frönt das Glück.“ Diesen Spruch hatte Wieschen am heutigen Morgen auf ihrem Abreißkalender gefunden, sie hatte ihn gläubig als Omen für den Freitag begrüßt, und nun schien es mirlich wohl zu werden, denn die schattige Bank, sie kam tatsächlich zum Vordein. Allerdings in einem Gehlgarten. Das Wirtshaus hieß „Zum Juppelin“ und wußte ein paar kümmerige Balkenbäume, unter deren Schatz sich Tische und Bänke befanden. Einige Arbeiterfamilien aus der Kammerstädter-Fabrik hatten hier schon Platz genommen. In der Regelbahn fand ein Grammophon, das in feier Reichenfolge drei Platten zum helten gab: „Das Wiener Haterlied“, einen Walzer und „Ach, wie so kriegerisch sind Weiberbergen“, gelangen von Dider Hall. Diese Platte hatte in letzter Zeit in Selz-Grieben aus bestellenden Gründen reihenden Absatz gefunden. Da Peter keine Ahnung hatte, wer hier sang, gefiel ihm die Sache, und er bestellte ungetrübten Dorens Buttlerhellen und eine kleine Simebrunnen. „Proßt!“ sagte er galant, und hob sein Glas, in dem das Gebräu wie roter Sad schimmerte. Wieschen trank mit gekippten Lippen. Ihr kleines Herz klopfte erwartungsvoll den Ereignissen entgegen.

„Sahst ihr auch Schwärze zum Unterpfande, auf welchem Ende hoch ihr gebaut.“ — trällerte Dider Hall und schloß mit einer Kadenz, die wie jenseitiges Feuerwerk aus dem vorhinflüchtigen Grammophonstrich emporsprühete.

„Der fann's!“ sagte Peter anerkennend und schmalzte mit der Zunge. Aber Wieschen inofferte sich mehr für eine Gesellschaft von Hühnern, die sich unter den Galshausstischen herumtrieb. Sie formte Brotzügeln, warf sie nach das und dorthin und freute sich, wenn zwei Hennen glärdend und geschäftig in Kampf gerieten.

„Der Bahn fröhst nichts“, erklärte sie wichtig. (Fortsetzung folgt.)

Jahreswechsel im Zeichen des Glücksklees

Nach einmal leuchteten die Weihnachtsbäume für alle auf den Straßen und im trauten Kreise der Familie, noch einmal lang man die alten Weihnachtslieder, bis dann hell die Gläser klangen und mit guten Wünschen das Jahr 1936 seinen Anfang nahm. Das Winterfest hatte in sinniger Weise für die 3. Gaufraktionsammlung glücklichen Aneignung und schnell waren die grünen Zweiglein mit den roten Wäffchen verzieren. Auch die grünen Glücksklees, die ab Montag wieder ihre Rolle verkauften, hatten viel Erfolg in diesen Tagen.

Auf den Straßen war Hochbetrieb. Schon am frühen Nachmittag begannen die Krähche zu knattern und je näher die Stillschichtende des alten Jahres rückte, umso mehr freizerte sich die Böllerei. Vermummte Gestalten in festlich-schillernder Aufmachung hatten sich aufgemacht, um das neue Jahr gebührend zu empfangen. Auf dem Markt gaben sie sich alle ein Stelldichein und als die Glocken von allen Türmen anhuben, die 12. Stunde zu klingen, da brach ein Jubel los, setzte ein Hellenlärm der Feuerwerkskörper ein und aus Taufenden von Köpfen schallte es: Prost Neujahr!

An den Tischen der Spezereifachgeschäfte ist am Silvester eifrig gekauft worden, wollte man doch seine Freunde mit irgend einem III am Abend erheitern, als da sind unedle Zigaretten, qualmende Zigaretten usw. In der Silvesternacht kann man sich ja manche Freiheit erlauben, sie wird nicht über genommen. Und warum sollen wir nicht einmal ausgelassen sein nach der alten Lebensregel: Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, freie Tage.

Große Gölte läßen denn auch in den Göltebüchern bei Punsch, bei Bier, bei Wein. Die Stimmung hier und hier und die Musik spielte zur Unterhaltung und zum Tanz. Verschrieben auf das alte Jahr wurden gehalten und mit frohen Trinksprüchen das neue gefeiert. Aufschlingen klangen hin und her, bis dann die ersten Stunden des neuen Jahres den Höhepunkt brachten. Ihm liegen noch im Jettenschoße die ersten und die heitern Lole. Man's Drafel darüber wurde befragt, immer kühlte es Gütes. Dann tanzte man weiter, spielte mit großen Zufallsrollen und übermüht ließ man sie spielen und knarren.

So erwartungsvoll man auf 1936 hertrat, so schnell war es nun da und nicht allzu lange dauerte es, dann lernten sich die Straßen und Göltehäuser und alles ging oder wollte auch heim je nach Menge des Genossenen.

Sehr früh am Neujahrsmorgen weckte uns flotte Musik. Das Trompetorchor der Heeresnachrichtendienstes zog mit klingendem Spiel durch die Straßen und erregte uns mit dem großen Wesen als Zeichen dafür, daß Halle wieder Garnisonstadt ist. Raum waren wir wieder eingestiegen, brachten uns der Briefträger liebe Wünsche aus Fern und Nah, und verwundert haben wir in einen frühlingsmäßig finden, von Sonnenschein verklärten, jungen Morgen. Wenn es der Kalender nicht zeigte und unsere Feiler am Vorabend nicht sagte, man glaube nicht, daß wir Neujahr hätten, viel eher konnte man an Dieren



Wahl. 1933. Silberstein

den. So launisch ist nun einmal der Wettergott. Aber herzlich war die Straßen, an die Saale oder weiter hinaus in die Heide. Nun sind die Feiertage für eine Zeit vorbei, jetzt heißt es wieder mit frischem Mut an die Arbeit, für unser Volk, für Deutschland.

E. G.

In der Silvesternacht erfolgten im hiesigen Polizeibezirk 54 Festnahmen; 50 der Festgenommenen wurden wieder freigelassen.

Epiphaniasmass im Dom. Am Sonntag, 5. Januar, 20 Uhr, findet im Dom das dritte Dreifaltigkeitserntefest statt. Es werden mit Magda Falsh (Alt), Otto Holz (Vize), Christian Klug (Gemein), Paula Klug-Bödel (Selle) und Sommergut Hans Helmuth Ernst (Orgel und Cembalo). Es werden Werke von Bach, Vivaldi, Beethoven, Telemann und Bach aufgeführt.

Von 68 Pferdeträsten auf 14400 PS

25 Jahre Städtische Straßenbahn

Die Straßenbahnwagen haben gestern mit Stadtschmuck, denn seit 1. Januar 1911 befindet sich das mächtige Verkehrsunternehmen in der Verwaltung der Stadtgemeinde Halle. Aus diesem Anlaß wird der nachfolgende Bericht über die Entwicklung veröffentlicht.

Am 24. Januar 1882 schloß der Magistrat Halle mit dem Bauunternehmer Heinrich Kallies in Bremen einen Vertrag über den Bau und Betrieb einer meterpurigen eingleisigen Straßen-Eisenbahn mit Ausweischen innerhalb des Stadtkreises Halle ab. Die Kon-



Erste Elektrische in Halle, während noch die Pferdebahn geruhsam über den Markt fährt

trakt wurde auf 35 Jahre bis zum 1. Oktober 1917 festgelegt. Konzipiert waren die Linien: 1. Bahnhof - Leipziger Straße - Markt - Bernburger Straße - Giebichenfeiner Grenze an der Burgstraße. 2. Untere Silesia Reitbahn - Poststraße - Leipziger Str.

Der Betrieb wurde am 15. Oktober 1882 aufgenommen mit 16 einpässigen Wagen, 68 Pferden und 40 Mann Besatzung. Die Wagen hatten 10 Sitz- und 10 Stehplätze. Das Wagengewicht betrug 2000 Kilogramm. Das Unternehmen führte den Namen „Halle'sche Straßenbahn“ und wurde 1883 in eine A.G. umgewandelt. Das Aktienkapital betrug 650 000 M.

1899 wurde der Pferdebetrieb aufgegeben und der elektrische Betrieb eingeführt.

Im Jahre 1910 machte die Stadtgemeinde von ihrem vertraglich gesicherten Ankaufsrecht Gebrauch und übernahm die Halle'sche Straßenbahn ab 1. Januar 1911 in städtische Regie. Bei der Übernahme bestand das Unternehmen aus 37 Motorwagen, 28 Anhängewagen, 2 Turm-Motorgewagen, 5,63 Kilometer Streckenanlage und 14,475 Kilometer Gleisanlage, Wagenhallen und eigenes Kraftwerk. Beschäftigt waren 160 Personen. Der Kaufpreis betrug 2,18 Mill. M.

Die Straßenbahn war seit 1889 in ihrer Entwicklung dadurch gekennzeichnet, daß eine zweite Straßen-Eisenbahn in Halle betrieben wurde. Am 4. Dezember 1888 hatte die Stadtverwaltung mit dem Straßenbahndirektor Carl Delius in Schönebeck einen

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

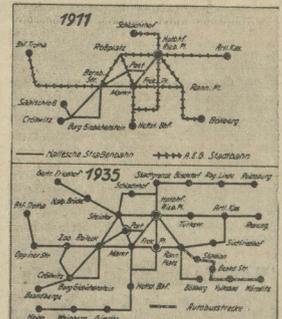
Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem

Vertrag über den Bau und Betrieb einer Bahn für 4 neue Linien abgeschlossen, die den Osten der Stadt, die Merseburger Straße und Magdeburger Straße mit dem Bahnhof verbinden, das Stadttor von Nordosten nach Südwesten durchschneiden und durch eine besondere Abseignung aus dem Westen eine Verkehrserschließung schaffen.

Die erste Pferdebahnlinie wurde am 1. September und die übrigen 3 Linien am 1. Oktober 1889 eröffnet. Bereits nach einem



Entwicklung des Streckennetzes

trische geringeren Umlanges, für Verkehrsstrecken und für Ueberlandverkehr in Frage. Zur Aufschließung der Siedlungselände im Süden wurde deshalb 1890 auch in Halle eine Autobuslinie eingeführt, die vor allen Dingen in dem letzten Jahre eine sehr günstige Entwicklung genommen hat, so daß demnächst erlangen werden muß, ob der Verkehr nicht den Ausbau einer Straßenbahnlinie in diese Gegend erfordert. Im Norden der Stadt sind in letzter Zeit erhebliche Siedlungen und Industrieerweiterungen im Entstehen. Für die dort wohnenden oder beschäftigten Volksgenossen muß in absehbarer Zeit eine Verkehrserschließung geschaffen werden.

Von vielen Stellen wurde wiederholt die Beteiligung der Straßenbahnlinie über die Bramberge hinaus bis Böllau zur Aufschließung der Heide um. sehr gewünscht.

Diese und andere Pläne müssen vor ihrer Ausführung ernstlich geprüft werden. Sie werden hier nur angedeutet, um zu zeigen, daß die Verkehrsbedürfnisse auch in Zukunft genügend Aufgaben zu lösen haben. Aber hiermit ist es nicht allein getan, die Straßenbahnverwaltungen müssen beitreten sein, ihre Betriebe technisch auf der Höhe zu erhalten, damit sie konkurrenzfähig bleiben. Hierzu gehört die Erhöhung der Preisgebührenden, die von der Anfahrtsleistung, der Höchstgeschwindigkeit, der Bremsverzögerung, den halften Kelleneinheiten bedingt ist. Die Erfüllung dieser Forderungen bedeutet eine konstante Verringerung der Umläufe, also Kapitalinvestitionen, die in den letzten Jahren von der Bahn nicht gemacht werden konnten. Entsprechende Arbeiten und Verträge sind aber bereits durchgeführt, so daß zu gegebener Zeit sie zurückergriffen werden kann.

Alles für unser Volk!

Neujahrswunsch des Gaubeauftragten für das NSW

Das alte Jahr ist zu Ende gegangen und mit ihm ein Jahr des gemeinsamen Opferganges eines ganzen Volkes. Auch dem dritten Jahre nationalsozialistischer Regierung ist ein gewaltiger Erfolg in sozialpolitischer Beziehung beschieden gewesen.

Einen hervorragenden Anteil an der fortgeschrittenen Gesundung unseres Volkes hat die NS-Volkswohlfahrer, deren Aufgabe es sowohl in den sozialen Hilfswerken des Kommers als auch im Winterhilfswerk ist, die Volksgemeinschaft zu einer unerschütterlichen Einheit zusammenzuschreiben. Nach den Jahren des Kampfes und der Revolution ist nun die Zeit der Bewährung angebrochen, in der jeder einzelne Volksgenosse durch die Tat beweisen kann, daß er nicht nur die Rechte eines deutschen Staatsbürgers genießen will, sondern auch die Pflichten zu erfüllen gewillt ist, die ihm innerhalb der großen Gemeinschaft auferlegt sind.

Im Sommer in der NS-Volkswohlfahrer, im Winter im Winterhilfswerk des deutschen Volkes seine Pflicht zu tun, ist das oberste Gebot jedes verantwortungsbewussten Volksgenossen. Das Jahr 1936 wird die gleichen, ja vielleicht noch höhere Anforderungen an die Pflichtbereitschaft des Volkes stellen. Niemand, der sein Volk lieb hat, wird in der sozialistischen Einheitsbereitschaft nachlassen. Auch für 1936 wird die Parole lauten:

Nichts für uns, alles für unser Volk!

Friedrich Uebelhoer,

Gaubeauftragter der NSW und Gaubeauftragter für das NSW.

Es ist von uns gegessen nach langem Leben
zur ewigen Ruhe unter liebem Wohlgefallen

Frau Auguste Henze
Von Anfang unserer Ewigkeitsgruppe in elfen
Stunden, wird ihre liebe Seele und Dylese
bereitschaft von uns nie vergessen werden
und Reis Vorbild bleiben

NS Frauenhaft Beesenlaublingen
Beesenlaublingen, den 30. Dezember 1935

Freiz Braue
Herrmann Donner
Wird bestirnen in den beiden Werksarbeiten
Pflanzhaus Mitarbeiter bis in andere Ewig-
gruppe eifrig mitgearbeitet haben. Ihre An-
denken werden wir in Ehren halten

Maler-Jungge Halle (Saale)
Malermeister, Obermeister
Halle (Saale), den 2. Januar 1936

Aus der Erde des Jahres bekrönten wir
drei Berufsmenschen, den Atemhafter

Freiz Braue
Herrmann Donner
Wird bestirnen in den beiden Werksarbeiten
Pflanzhaus Mitarbeiter bis in andere Ewig-
gruppe eifrig mitgearbeitet haben. Ihre An-
denken werden wir in Ehren halten

Maler-Jungge Halle (Saale)
Malermeister, Obermeister
Halle (Saale), den 2. Januar 1936

Unser Ehrenbürger, der Stadthalter

Herr Carl Lehmann
wurde am 30. Dezember in die Ewigkeit ab-
berufen. Nach 43 Jahre lang war er un-
unterbrochen im Dienste der Stadt als Stadt-
verwalter, Senator und Polizeikommissar tätig.
Sein Wirken war ein Beispiel anderer, die ver-
lässiger Pflichterfüllung und völliger Hingabe für
die Gemeinschaft. Für immer ist sein Name in
die Geschichte unserer Stadt eingegangen.

geb. am 16. 11. 1891, den 30. Dezember 1935.
Der Bürgermeister, Reich.

Für die wohlthuenden Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heimgange unserer
Lieben, unvergesslichen

Liselotte
sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Rudolf Schwarz
Gartenstadt Nietleben, im Dezember 1935
Blumenstraße

Angeborg
Die Geburt eines gesunden Mädchens geben
in dankbarer Freude bekannt

Marga Knöfel
Hans + Joachim Knöfel
Ein Säugling
Halle, den 31. Dez. 1935, v. Z. Halberstadt-Frauenkloster

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Schade
und **Frau Marie**
geb. Hoffmann
Im Dezember 1935
Erburg

Was einem Leben voller Auf-
opferung und Arbeit befühlend
nach kürzestem Krankheitslager am
30. Dezember 1935, 11 Uhr, meine
innig geliebte Frau, meine liebe
gute Mutter, meine beste Freundin,
Eggar, Schöngärtnerin und
Schwägerin
Gertrud Siede, geb. Eitel
im 75. Lebensjahre
An ihrer Trauer
Elis Siede und Sohn
Familien Karl Siede u. Ralphy
Werthebra-Salle, den 3. Jan. 1936

Wir haben uns zu gemeinsamer Ausbildung der
Praxis vereinigt. Unsere Büroräume befinden sich

Halle (S.), gr. Steinstr. 71
Eingang Martinsbr. - Fernruf 327 86

Notar Dr. Kurt Kessler
Bernhard Bauer
Rechtsanwälte

**Hosen-
träger**
sehr große Auswahl
H. Schöne Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Statt Karten

Marthchen Schönherr
Hans Karl
Vertriebsleiter der MNZ
grüßen als
Verlobte

Halle (Saale), Silvester 1935
Georgstraße 5 Hartstraße 16

**Ziehen Sie den
alten Adam aus!**

Werden Sie arbeitsfreudiger! - Stärken
Sie Geist und Körper, indem Sie ge-
nüsslichen Köstlicher Schwarzbier ist ein
Genuss - und fähigt Ihre Arbeitskraft. - Dies
alles bringt die täglich abends getrun-
kene Flasche Köstlicher Schwarzbier. -
Einmal eine Woche lang probieren! Sie
werden nicht mehr von diesem wohl-
fehlen Freudenpender lösen wollen. Und
das wird sehr zu Ihrem Besten sein. -
Generalvertreter: Alfred Scheibe, Halle,
Gustav-Nachstr. 17, Fernspr. 265 98.

Familien-Anzeigen in die MNZ

Männer über 40
Nicht verheiratet - Ausgetrennt, „Solange-Glied“ haben
Sie noch nicht verheiratet, das vorzuziehen, unerschöpfliche
Mittel. Es wirkt unmittelbar nach Gebrauch und macht
Sie gelücker und körperlich auffallend frisch und
leistungsfähig. Sie werden sich wieder jung fühlen,
wie in Ihrer besten Zeit. Der Erfolg wird Sie über-
raschen! Preis frei und unverbindlich. Probeabgabe
für 1 Monat ausreißend RM. 1.50 in Marken formen,
oder Nachnahme zusätzlich 25 Pf. Berlin - Epielen
durch die Fa. Rüdiger Dörmann, Stuttgart N 202,
Röntgenstraße 16. Meine Garantie: Zurücknahme der
angebotenen Packung bei Nichterfolg.

Die schönsten
**Dauer-
Wellen**
mit System Wella
4.50
Zopf - Steierl
nur Leibziger Str. 23

**Familien-
Nachrichten**
Wesertor: Frau
Wesertor: Frau
Wesertor: Frau

Halle!
die entzückenden
Schlafzimmer
zu 368,- RM
sind wieder da. Bitte be-
sichtigen Sie unser Schaufenster.
Bestellungsbestätigung wird in
Zahlung genommen.

Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Die MNZ
das bevorzugte und zu-
verlässige Werbemittel.

Seebad Seeburg
Inhalt: feinen meeren Bädern und
Druckern ein

gesundes neues Jahr
Rael Behme und Frau.

Unsere werten Bade-
gästen, Freunden und
Bekanntem die besten
Wünsche zum neuen Jahr

Willy Fuchs u. Frau
Diktier u. Leiter des Moorbades Delitzsch

Wir werden bestenfalls (siehe
alten Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!

Heilbrunnener Franz Rabald
Wanderdorf, Wolf-Dittler-Str. 27

»Von Avusrekorden und Afrika«
Über seine motorportifischen Erlebnisse im Jahre 1935 spricht der be-
kannnte Rekordfahrer und Schriftsteller Paul Schweder, München,
in einem Lichtbildvortrag am **Sonntagabend, dem 4. 1. 1936,**
in **Halle, Wintergartenaal, Hindenburgstr. 65, 20 Uhr**
Es ladet ein: **Hanns Krüger, Kraftfahrzeuge**
Halle, Hindenburgstr. 60, 61, Ruf 234 08 u. 532 97

Frohes Neujahr!
Sa. August Thuem Reilstraße 10 Fernruf 265 07
Groß-Rohschlächterei

Kleine Anzeigen haben immer Erfolg!

Private Gelegenheitsanzeigen
in der Ausgabe Halle u. Umgeb. (Auflage über 44.000)
jedes Hefterschriftwort 20 Pf., jedes weitere Wort 8 Pf.

MNZ-Kleinanzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen
in der Gesamt Ausgabe (Auflage über 62.000)
jedes Hefterschriftwort 25 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

Stellen-Angebote
Baggerführer
für Diesel-Bagger sofort ge-
sucht. Meldungen bei
Paul Schreck A. G., Halle a. S.
Delitzscher Straße 65

**3 oder 4-
Zimmerwohnung**
mit Bad, möglichst im Süden der
Stadt von ruhigen Ehepaar per-
sont gesucht. Preisangebot
unter **1.200,-** an die MNZ,
Halle (Saale), Geiststraße 47.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Glückauf-Kohlenkontor
Inhaber Franz Frelberg
Verlängerte Königstraße
Fernsprech Sammelnummer 276 76
Alle Kohlen- und Koksarten am Lager.
Jede Menge prompt frei Haus.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Wied-Genische
Wollsternbetten
Lederbetten, Refo-
rieren. Schellstr.
Halle, Gr. Steinstr. 9,
Halle 342 23.

Max Lindig †



Wir hatten Gelegenheit, den Gausdamen-leiter Hans Oßbide zu besuchen, der sich über die Beerdigung Lindigs wie folgt äußerte:

Max Lindigs jäher Tod in der Silvesternacht ging am Neujahrstag wie ein Kauffeuer durch die Stadt. Überall hörte man bebauernde Worte über den Tod dieses Mannes, der nicht nur in der hiesigen Sportwelt als Ehrenmitglied der HFC Wader eine führende Rolle gespielt hat, sondern auch darüber hinaus in der mitteldeutschen Sportwelt.

Den größten Verlust erleidet der HFC Wader, der mit ihm sein hochgeschätztes Mitglied verliert, welches der eigentliche Schöpfer des heutigen Wader-Sportplatzes an der Delfauer Straße ist. Darüber hinaus war der Verlorene lange Jahre in dem alten Verband Mitteldeutscher Fußballvereine als Kampfrichter tätig und nach dem Umbruch als Kampfrichter im Gau Mitte des Deutschen Fußballverbandes. Als solcher erwies er sich als ausgezeichneter Fachmann, nicht nur auf dem Gebiete des Kampfrichtens selbst, sondern auch als Organisator. Die musterhafte Einrichtung der Geschäftsstelle des Gau Mitte auf dem Martinsberg ist nicht zuletzt sein Verdienst. Auch im Vorposten nach der Verlorene lange Jahre eine führende Stellung ein. Die Einrichtung der Vorabteilung des HFC Wader ist sein Werk. Er hat mit dieser das Wohlleben der Stadt Halle aufsteigend beeinflusst und befruchtet. Ebenfalls im Gausrat des Verbandes Deutscher Fußballvereine, der späteren Reichsfußball, hat er als Mitglied des Stabsauschusses seine sachlichen Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Max Lindig war nicht nur ein großer Organisator, sondern eine mit großen Führergaben ausgestattete Persönlichkeit. Er erwarb sich die Achtung aller, die Gelegenheiten hatten, ihn und seine Fähigkeiten näher kennen und schätzen zu lernen. Die hiesige und mitteldeutsche Sportwelt trauert um einen Mann, dessen Lebenswort noch lange nicht abgeschlossen war, und der nach menschlichen Voraussetzungen dem Sport noch große Dienste hätte leisten können. In aufrichtiger Trauer stehen alle an seiner Bahre.

Erste Reichsbund-Statistik

In den ersten Tagen des Januar verendet der Deutsche Reichsbund für Wettbewerbungen über die Geschäftsstelle des Stillschands für den deutschen Sport Karten für eine erste Statistik des Reichsbundes. Diese Karten enthalten nur einige wenige Fragen; sie dienen hauptsächlich dazu, den Reichsbund und seinen Fachämtern genaue Unterlagen über die Anschriften und Mitgliederzahlen der Vereine zu geben.

Diese Unterlagen werden dringend bei den Verhandlungen über die Veräusserung, Steuer- und andere Fragen benötigt, sind also von den Vereinen besonders gewissenhaft auszufüllen und zum verlangten Termin zurückzugeben. Von den einzelnen Fachämtern dürfen künftig keine besonderen Bekunderschreibungen mehr durchgeführt werden; dies ist vielmehr ausschließlich Sache des Reichsbundes für Wettbewerbe. Die vom Reichsbund angeordnete Befragungserhebung bildet natürlich weiter auch die Grundlage für die Fachämter bezüglich der Zahl der Vereine und der den Fachämtern zugehörigen Mitglieder.

Die Neujahrüberraschung im Fußball

Der Tabellenführer des Gau Brandenburg von Favorit 3:2 geschlagen

Pl. Man war mit Recht gespannt, wie der Tabellenführer des Gau Brandenburg Minerva gegen die holländischen Favorit gewinnen würde. Es hand in freier Diskussion außerhalb jeder Debatte, daß der Sieger dieses Neujahrstreffens nur Minerva heißen konnte. Die einzigen Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten bestanden lediglich in der Größe des „sicheren“ Sieges.

Wenn man berücksichtigt, daß die Berliner in der Gauliga führend sind und daß der holländische Gegner Favorit „nur“ in der Kreisliga spielt, so waren diese Ansichten durchaus berechtigt. Doch aber in einem Fußballkampf alles „drin“ ist, mühten die Gäste zu ihrem Besten an. Sie wurden von den Favoriten 3:2 geschlagen und zwar, was auch der Gegner keineswegs anerkennen muß, verdient, wobei besonders zu bemerken ist, daß Minerva nicht etwa mit einer sogenannten Reilmannschaft nach Halle gekommen war, sondern bis auf zwei Spieler die Stammelf zur Stelle hatte. Diese Vertretung zeigte auch in technischer Beziehung sehr gute Kenntnisse, sie verfiel aber in den Fehler, eines übertriebenen Innenspiels im Sturm, wodurch die Abwehr des Gegners wesentlich erleichtert wurde. Insofern die Gäste zu wenig und meist ungenau. Die Favoriten gefielen durch ihren unbegleiteten Schwarm und Kampfeslust, der manche Schwächen im Spiel und in der Zusammenarbeit ausglich.

2000 Zuschauer umfüllten bei fast frühlingemächtigem Wetter den in tabellarischer Verteilung befindlichen Fußballplatz an der Delfauer Straße. Als wir den Platz betraten, wurde uns eine Kunde überreicht, die weit über Halles Grenzen mit tiefem Respekt vernommen werden wird. Der ehemalige langjährige Vereinsvorsitzende von HFC Wader, Max Lindig, ist in den frühen Morgenstunden des Neujahrstages einem Herzschlag erlegen. Damit hat die Sportbewegung einen ihrer treuesten Mitarbeiter verloren, einen Mitarbeiter, der weder Opfer noch Zeit gescheut hat, um seinen Verein und den Fußballsport im besonderen zu fördern. Sein Herz schlägt immer für Wader, das war ein Ausspruch von dem langjährigen Vereinsvorsitzenden, der im Heimatgau halsmächtig war. So lag denn trotz des schänen Wetters und trotz des sportlichen Erfolges der Halle ein Schatten über dem äußeren Rahmen des Fußballkampfes, der, wie es auch durch die Torerfolge treffend zum Ausdruck kam, einen spannenden Verlauf nahm.

Wer geglaubt hatte, die Berliner Gäste würden ein „Schützenfest“ veranstalten, wurde bald nach Spielbeginn eines anderen Besicht. Man merkte in den neunzig Spielminuten nicht, daß sich in diesem Mittelfeld zwei Gegner gegenüberstanden, die papiermäßig betrachtet, ein Unterfeld von zwei Spielplätzen trennt. Es mag sein, daß Minerva sich mit dem etwas engeren Platz verhältnissen nicht richtig abfinden vermochte, aber eine führende Gauliga muß auch solche Schwierigkeiten lösen. Die älteren Fußballer Halle's wüßten, daß es gerade die Hoffnungen waren, die in Punktspielen auf eigenem Platz für viele Mannschaften von gutem Ruf eine schwere Klippe bildeten, eine Klippe, an der auch der damalige Fußballmeister Wader gescheitert ist.

Was wir der kritischen Spielbesprechung voraussetzen müssen, ist die sportliche Note, mit der der Kampf auf beiden Seiten durchgeführt wurde. Die Gegner bemühten sich den Schwerepunkt ihres Angriffs auf die Abwehr zu verlegen und man muß sagen, daß der Erfolg den Einsatz dieser Spielart rechtfertigte. Besonders gut kam die rechte Seite Wilhelm-Albrecht ins Spiel, die ihren Gegnern sehr viel abverlangte. Auch die Mittelfeldspieler, die sich in der Mitte des Feldes zeigte, waren mit erstaunlicher Sicherheit allen Situationen gewachsen, wobei sich der Mittelfeldführer durch seinen klugen Spielbau auf ein Sonderlob verdienen. Als ferner des Verteidigerpaars Gentschel-Satobald nach Spielbeginn den Beweis seiner guten Fähigkeiten erbracht, konnte man sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß den Gästen die Torerfolge nicht ohne besondere Anstrengungen zufallen würden. Abgeschlossen darf man ebenfalls als ein Ergebnis annehmen, daß sie den holländischen Fußballplatz sehr gut verstanden hat, denn der Spielausgang bedeutet nicht nur für den Verein, sondern auch für die Spielstärke der Kreisliga zweifelsohne mehr als ein Achtungserfolg, der seinen Einbruch selbst in der Reihshauptstadt nicht verschelen dürfte.

Wie schon erwähnt, spielte die Elf noch nicht einmal selbst, aber ihre technisch angelegte Spielweise ließ in der Hauptphase den Eindruck, nämlich die Schaffung klarer Torchancen und den abschließenden Torfuß größtenteils vernünftig. Die Ballführung der meisten Spieler war ausgezeichnet, aber sie „arbeiten in Schönheit“, wie ein Fußballspieler unter den Zuschauern, dem man anmerkte, daß er vom „Gandert“ etwas verstand, treffend bemerkte.

100 Mann über die Olympia-Schanze

Eröffnungsspringen in Garmisch - Birger Ruud vor Toni Bader

Bei etwas kumpfen Schnee fand am Neujahrstag das Eröffnungsspringen auf der großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen statt, das ein großer Erfolg wurde. Tausende von Zuschauern hatten sich dazu eingeladen. Zum ersten Male beteiligten sich auch Deutsche an dem Wettbewerb. Der weitest hohle Mann war Olympiasieger Birger Ruud. Er fand 72, 82 und 78 Meter-Sprünge. Was die ausgeleitete Sprungtechnik des Norwegers anbetrifft, so fand ihm sein Landsmann Hannud Sörensen für einen 71-Meter-Sprung im zweiten Durchgang 82 Meter nicht durchzuhalten, so daß er trotz eines weiteren 78-Meter-Sprunges für die Endplatzierung nicht mehr in Frage kam.

Von den Deutschen war Toni Bader aus Partenkirchen überragend. In seiner eleganten Haltung und dem bombastischen Aufsprung stand er den Norwegern kaum nach. Nur in der Weite blieb er mit 67, 69 und 77 Meter hinter ihnen zurück. Die Oesterreicher verfielen in dem 17jährigen Jungmann Bradl (Wühlbach) über ihren besten Mann; doch fürzte er beim zweiten Sprung. Sehr gut auch durch Marilich in der Hauptklasse. Rudolf Rieger, ebenfalls noch Jungmann, wurde Kampfrichter mit 63, 73 und 72 Meter. Bei den Schweizern fiel vor allem die Hart betonte Anlaufhaltung auf. Auch Ruud und Toni Bader war der Schweizer Marcel Kraus, der erfolgreichste Springer an der Schanze. Der Amerikaner Durance zeigte Schwächen in der Abprungtechnik. Er kam nicht über den 18. Platz hinaus.

Von den deutschen Springern war Havelbergger (Zranitzken) mit 68 und einmal 77 Meter ausgezeichnet. Günter Meersaas erregte durch seine saubere Vorlage und den schmalparigen Aufsprung Aufsehen. Der Einziger Hans Martz kam durch einen Sturz bei 71 Meter um seinen Erfolg, handbann aber 80 und 74 Meter. Auch Alfred Stoll gehörte zu der großen Zahl von Teil-

nehmern, die nicht alle drei Sprünge sicher hielten. Nach 66 und 73 Meter führte er im letzten Durchgang bei der 80-Meter-Marke. Weitergehenden Können zeigte Louis Krager mit 76, 72 und 75 Meter. Hans Olfert, Oscar Weisheit und Toni Esgruber schiederten jeweils bei einem ihrer Sprünge.

Bei den Jungmannen demies der sechshen-jährige Partenkirchner Krager, erneut, daß er ein großer Köhner zu werden verdient. Günter Adol (Schreibherau) und Kraus (Johanngeorgenstadt), die ebenfalls zu unseren besten Jungmannspringern gehören, führten. Mit dem Ergebnis bürtete wir zufrieden sein. In das Können von Birger Ruud reichte natürlich kein anderer Teilnehmer heran. Den zweiten Platz belegte Toni Bader, gefolgt von Marcel Rammond (Schweiz) und dem Oesterreicher Marilich. Dann aber folgt wieder eine Reihe von deutschen Springern. Jungmannfänger wurde der Oesterreicher Rudolf Rieger vor unseren Klöpfer und Krager.

Ergebnisse:

- 1. Birger Ruud (Norwegen) Note 348,8 Sprünge 72, 82 und 78 Meter. 2. Toni Bader (Partenkirchen) Note 324,5, Sprünge 67, 79 und 77 Meter. 3. Marcel Rammond (Schweiz) Note 318,9, Sprünge 68, 76 und 70 Meter. 4. Marilich (Oesterreich), Note 317,9, Sprünge 66, 74 und 73 Meter. 5. Rimpfild (Oesterreich), Note 317,4, Sprünge 66, 72 und 75 Meter. 6. Marcel Weisheit (Schweiz), Note 311,2, Sprünge 64, 74 und 73 Meter. Jungmannen: 1. Rudolf Rieger (Oesterreich), Note 308,5, Sprünge 63, 73 und 72 Meter. 2. Klöpfer (Deutschland), Note 299,8, Sprünge 59, 73 und 72 Meter. 3. Hans Krager (Deutschland), Note 287,4, Sprünge 49, 67 und 63 Meter. 4. Gustav Olfert (Oesterreich), Note 285,1, 5. Josef Bradl (Deutschland), Note 273,6, 6. Karl Kraus (Deutschland), Note 264,2. Teilweise Ausfälle im Erzgebirge Die hart verschicktesten Schneeverhältnisse im Erzgebirge führten dazu, daß die Abfahrtsläufer auf der Sachsenfahrt am Gellingsberg und das Neujahrsspringen in Frauenstein abgelehrt werden mußten. Dagegen konnte das traditionelle Neujahrsspringen auf der Schönjungferngrundbahn bei Oberweißbach bei noch recht gutem Schnee durchgeführt werden. Bester der einheimischen Teilnehmer war Paul Hädel, der als Sieger der Klasse I Sprünge von 46 und 41 Meter erzielte.

In Arrola wieder Patzerlini

Der ausgezeichnete Schweizer Springer Patzerlini (Lenschelbe) erlosch am Dienstag seinen dritten Sieg innerhalb kürzester Zeit. Er gewann in Arrola das Springen mit Note 337 und Sprünge von 57, 54 und 59 Meter vor dem Norwegischen Springen mit Note 319,5 und dem Danöser Ernst Maaske, Note 318.

Auf englischen Geshickspöplchen wurden zwei Spiele um den Internationalen Pokal ausgetragen. Die East-Court-Rangets schlugen Stade Francois (Paris) 4:1 und die Richmond Hawks und Wimbledon Tennis tenen sich 2:2.

Winterport in Eschfen

Von den schließlichen Winterportveranstaltungen konnte am Neujahrstage nur eine einzige durchgeführt werden. Das Schlüpfpringen in Krummholz und auch das Gieshofen-Schlüpf um die schließliche Meisterschaft in Weslau mußten abgelehrt werden. Am 10. erhaltlicher



Im Sprung faulsend, klärt der Torwächter die Lage Aufnahme: Wolsberg

waren die guten Schanzenerhältnisse auf dem Himmelsgrund-Schanze bei Oberkreuzbach...

Maland Spengler-Pokal-Sieger

Am Dienstag wurde in Danos das Endspiel um den Spengler-Pokal ausgetragen. Den Schlussspieler bestritten die Mailänder...

Unsere Eisschnellläufer verbessert

In Hamar, dem Hauptquartier der norwegischen Eisschnellläufer, das auch die deutschen Teilnehmer...

Mehrere Eisschnellläufer-Verordnungen sind vor 2000 Zuschauern bei einer Versammlung des Wiener Eislaufvereins...

Das Schiffsingenieurwesen in Blauenberg wurde eine Woche des Gröndalenschen Wint...

Der Londoner Suesen-Club mußte sich in Düsseldorf einer durch den Kanadier Hoffinger...

Jahn-Ehrenmal in Freyburg

Bei den Olympischen Spielen wird wie bei einer Reihe von anderen Turniersportarten...

Bocscai in Dresden 5:1 geschlagen

Mit dem gleichen Resultat wie die ungarische Reizespielermannschaft von Bocscai über Wader...

In technischer Beziehung zeigten die Ungarn bei etwa 5000 Zuschauern wohl vorzweifelhaften Leistungen...

Fußballsieg im Ausland

Einen schönen Sieg trug die Mannschaft von Bayern München am Sonntag in Straßburg...

Fußball in Zahlen

- Frankfurt: Germania 1:0, Eintracht 1:0, Kickers 1:0, etc.

Die kleine Sportrundschaue

Werkstatens Amateurboxer treffen sich am 24. Januar in Kiedinghausen...

Victoria Berlin wollte mit seiner Fußballmannschaft in der Jahreslokalen...

Der Spanische Fußball-Verband trifft für die bevorstehenden Winterkämpfe...

Naaf Milofa wurde von der Amateur-Militär-Association verpflichtet...

Zum Magdeburger Hallensportfest am 11. Januar wird weitere Werbung eingeleitet...

Der Verhgang der Olympia-Remmannschaft der Schwimmer, der für den 11. und 12. Januar vorgesehen war...

Frankzösische Tennisspieler nehmen an den Deutschen Hallentennisturnieren...

BV vor SV 92

Nielererfolg des Handballturniers in der Deutschhalle

Ein Nielererfolg wurde das erste Hallenhandballturnier in der Deutschhalle...

Hallische Kegler: International?

Anlässlich des Keglerturniers 1938 in Berlin unmittelbar vor der Olympiade...

Auch Deutschland stellt eine Mannschaft für den besten 25-Mann-Team...

Vom Verein Saalkörner Kegler haben sich für Regler zu den Kampfen gemeldet...

Neues vom Radsporr

Auf der Kopenhagener Winterbahn gelangte am Freitagabend eine 75-Kilometer-Mannschaft...

Die Kölner Mannschafsführer Jiemens-Keller erfuhr am 10. Januar größtes Verleibschick...

und für die Frauen Hoegner-Adamoff, Bourdet und Zreibarne abgegeben werden.

Der Reichsportführer hat seinen bisherigen Gaubeauftrag für Göttingen, Standartenführer Walter Schmidt...

Die Mannschaft des Paritätischen Sport-Club Birminghams hat sich bekanntlich als Stütze an den englischen Universitätsmannschaften...

Die schon im Spiel gegen Eintracht Dortmund unterlegene Schweizer Handballmannschaft...

Die süddeutschen Rugbyspieler haben ihre Frankreichreise mit einem schönen Erfolg beschließen können...

Die Rugbymannschaft von Odin Hannover weilt zum Jahreswechsel in Frankreich...

Der in Köln abgeschlossene deutsch-französische Wettbewerb in der Kampfbahn...

Leistung auf und Belegen hinter den Belgier Brunau-Vertram punktgleich mit den Brüdern...

An dem Mailänder Reichsarrenen beteiligten sich die beiden deutschen Reichsarrenen...

Fußball am 5. Januar

Am kommenden Sonntag werden die Meisterschaftsspiele mit heftigen Begegnungen fortgesetzt:

Sportfreunde Halle - Steinhilber 08, Dessau 05 - Wacker Halle...

Fußballvereine: Wacker Mühlenterrassen, VfL Bitterfeld - 98 Halle...

Eintracht Halle - Steinhilber 08, Dessau 05 - Wacker Halle...

Vereinbarung der Verwaltung

Die Geschäftsstelle des Reichsportführers teilt mit:

Für die Zeit des Ueberganges in den Zustand der Einheit der deutschen Reichsportvereine...

Deshalb hat der Reichsportführer sämtliche Reichsportvereinsmänner seiner Reichsportvereine...

„Reichssport“ Berlin

Am 1. Januar 1938 lautet die Telegramm-Adresse des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen...

Richter muß pausieren

Der Doppelsitz der beiden Reichsleiter Scherens und Richter auf der Bailek Winterbahn hat doch weitere Folgen gehabt...

Hornfischer außer Gefecht

Unser Schwereathleten sind gegenwärtig in einer rechtlichen Angelegenheit...

Hochschul-Schikämpfe in Mürren

Die Akademiker-Schikämpfe in Mürren werden am 17. bis 19. Januar...

Wintersport-Wetterdienst

Wannigke, Habelschloß, +3, Regen, Schneedecke 11, Schneehöhe...

Amlicke Bekanmachungen

Reizes Saal im Fasangut Handball

1. Wettkampf der Fasangut Handballmannschaft am 5. Januar...

Reizes Saal, Amt Handball

1. Wettkampf der Reizes Saal Handballmannschaft am 5. Januar...

Handball - Reizes II

Wettkämpfe am Sonntag den 6. Januar 1938...

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle, Wacker Mühlenterrassen und Brunnent...

Reizes Saal, Wacker Halle, Wacker Mühlenterrassen...

Reizes Saal, Wacker Halle, Wacker Mühlenterrassen...



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Post“, o. m. b. H., Halle (S.). Die Zeitung erscheint wöchentlich 7mal. — Einzelhefte sind bei den Abnehmern im Vorverkauf zu beziehen. — Preis pro Heft 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Halbjahr 60 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf. — Preis pro Auslandsendung 1,50 Pf. — Preis pro Auslandsendung 1,50 Pf. — Preis pro Auslandsendung 1,50 Pf.

Abbestellungspreis für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. 8. Kant. Kreisl. Nr. 6, für die Ausgabe Halle u. Umg. 8. Kant. Kreisl. Nr. 6, für die Ausgabe Halle u. Umg. 8. Kant. Kreisl. Nr. 6, für die Ausgabe Halle u. Umg. 8. Kant. Kreisl. Nr. 6, für die Ausgabe Halle u. Umg. 8. Kant. Kreisl. Nr. 6.

Die Neujahrsbotschaft des Führers

Deutschland ein Bollwerk nationaler Disziplin

Berlin, 2. Januar. Als Sonderendung der Reichsleitung für alle deutschen Sender verlas am Neujahrstage um 14 Uhr im Auftrage des Führers Reichsminister Dr. Goebbels die Neujahrsbotschaft des Führers und Reichsführers.

Die Neujahrsbotschaft hatte folgenden Wortlaut:

**Nationalsozialisten!
Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!**

Zum dritten Male feiert das neue Reich den Jahreswechsel.

Zum dritten Male wurde uns am Beginn der vergangenen zwölf Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit. Zum dritten Male ist Deutschland unter diesem Regime härter und gelinder geworden, auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben dürften, schwer feststellbar, weichen der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht. 1934 gelang es uns, sie zu befestigen und zu erweitern durch die Vorarbeiten für die Erringung der äußeren Freiheit. 1935 steht im Zeichen der errungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundzüge im Innern. Das es uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiedergeburt Deutschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortsetzen, kann uns alle mit besonderem Stolz erfüllen.

Ein Jahr nationalsozialistischer Tatkraft

In derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückblicken dürfen auf eine wahrhaft gewaltige politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues, wird uns von journalistischen Helfershelfern sieben wieder der neue Termin für den deutschen Zusammenbruch mitgeteilt. Auch damit können wir zufrieden sein. Denn diese Phrasen werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben. Und das vor uns liegende Jahr 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft sein. Je mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren sichtbaren Ausdruck findet in der wiederentstehenden Wehrmacht unseres Volkes, um so mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirren und Anstrengungen der anderen Welt erkennen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staat sowohl als den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens. Ein solches Bollwerk der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahr unter eifernoldestem Bestreben sein. Desjen Verzicht, durch fortgesetzte Feindschaften, blutige Zustände und Unruhen die Ordnung der Welt zu untergraben und die Völker gegeneinander zu heizen, werden mir so wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Deutschland erfolgreich abwehren. Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahr sein, dem wiedergefundenen nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.



Neujahrsmorgen vor der Reichskanzlei. Der Führer grüßt die jubelnde Volksmenge.

Französischer Haushaltsplan verabschiedet

Nachtsitzungen von Kammer und Senat

Paris, 2. Januar. Die Kammer und der Senat verabschiedeten am Morgen des Neujahrstages endgültig den Haushaltsplan für 1936. In der Kammer fand die letzte Abstimmung um 2.30 Uhr Morgens statt, nachdem in der Nacht ständig abwechselnde Sitzungen in der Kammer und im Senat erfolgt waren. Von der Kammer wurde der Haushaltsplan mit 377 gegen 137 Stimmen und vom Senat mit 289 gegen 17 Stimmen angenommen.

Der Haushalt weist bei rund 40,5 Milliarden Franken Einnahmen und Ausgaben einen rechnerischen Überschuss von 12 Mill. Franken auf. Nach der Verabschiedung des Haushaltsplanes verlas Ministerpräsident Laval in der Kammer die Verordnung über die Schließung der Parlamentskammern. Kammer und Senat vertagten sich darauf auf den 14. Januar.

Lavals Mehrheit angefochten

Die Wähler der Linken zeigen sich sehr erregt, daß bei der Ausübung der Stimmen bei den entscheidenden Abstimmungen in der Kammer am Sonnabend einige „Irreümer“ vorgekommen sind, wie sich am Montag in der Kammer herausgestellt hat.

des Arbeitsdienstes, des NSKK, der Bauernorganisation, der Arbeitsfront usw. sowie der Führerinnen der Frauensschaften und des NSKK. Ich danke ihnen auch in diesem Jahr für die unentwegte Treue und den Gehorsam, den sie

mit entgegenbrachten und die es mir ermöglicht, schwerste politische Entscheidungen im sicheren Bewußtsein des hinter mir stehenden und durch sie geführten Volkes zu treffen. Ich danke all den unzähligen namenhaften Parteigenossen und Anhängern, den braven Männern meiner SA und SS, des Arbeitsdienstes, des NSKK und der gesamten Arbeitsfront für ihre Hingabe an die Bewegung und für ihre gedachten großen Opfer. Ich danke besonders den Millionen deutscher Bauern, die die Ernährung unseres Volkes auch in diesem Jahr gefeiert haben. Und ich danke endlich alle jenen Bekannten und Unbekannten, die auch als Nichtparteiangehörigen durch ihre treue Mitarbeit das Deutschland des Dritten Reiches emporführen halfen. Ich danke vor allem den deutschen Frauen, die durch die neu-gebornen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes jagute kommen lassen.

Neuer heiliger Eifer für 1936

Das Jahr 1936 soll uns erfüllt haben von einem neuen heiligen Eifer zu arbeiten und einzutreten für unser Volk. Es soll uns alle vereint haben im Bewußtsein der uns gestifteten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Volk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an Ihm, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

Berlin, den 1. Januar 1936.

Adolf Hitler

Das sozialistische „Populaire“ führt an, daß bei der ersten Abstimmung, die Laval eine Mehrheit von 20 Stimmen brachte, in Wahrheit weitere fünf Abgeordnete gegen die Regierung hätten stimmen wollen; drei ihrer Stimmen seien aber als Enthaltung und zwei für die Regierung gezählt worden.

Caval - Clet

Gemeinsames Handeln festgelegt

Paris, 2. Januar. Wie UP aus zuverlässiger Quelle erfährt, sollen zur Zeit zwischen England und Frankreich Besprechungen darüber stattfinden, ob man Deutschland Anfang Januar zu Verhandlungen über Band und Luftabflüge einladen soll. Diese Frage sei einer der wichtigsten Gegenstände der Besprechung gewesen, die Premierminister Laval und der englische Botschafter Sir George Clet am Dienstag in Quai d'Orsay führten.

Die englische und französische Regierung seien bereits übereingekommen, wobei Laval noch Luftabflugsfragen unabhängig voneinander mit Deutschland zu besprechen.

